

# Rosen im Winter

*Eine moderne Legende zu Franz und Klara von Assisi*

## Rosen im Winter

**I**n der Frühzeit  
ihrer Gemeinschaften  
wanderten Franziskus und Klara  
eines Tages vom Städtchen Spello  
durch Olivenhaine und Eichenwälder  
zurück nach Assisi.  
Dabei waren sie  
nicht wenig beunruhigt.  
Ein Haus hatte ihnen die Türe geöffnet  
und auf ihre Bitte hin  
etwas Brot und Wasser gegeben.  
Dabei hatten die beiden aber  
böse Blicke auf sich gezogen,  
und sie mussten peinliches Geflüster  
mit versteckten Witzen und phantasie-  
reichen Anspielungen hinnehmen.  
Schweigend traten sie nun hinaus  
vor die untergehende Sonne.  
Es war die kalte Jahreszeit,  
und das Land lag ringsum  
mit Schnee bedeckt.

**A**ls es am Horizont dunkelte,  
unterbrach Franziskus  
das traurige Schweigen:  
„Schwester, hast Du verstanden,  
was die Leute  
über uns gesagt haben?“  
Damals verfolgte die römische Kirche  
nämlich mit aller Härte  
Laien, Frauen und Männer,  
die das Evangelium wie die Apostel  
lebten und gemeinsam umher zogen.

**K**lara gab keine Antwort.  
Ihr Herz war wie zugeschnürt,  
und sie spürte, dass ihr Tränen  
näher waren als Worte.  
„Es ist Zeit, uns zu trennen“,  
sagte schließlich der hl. Franz.  
„Du wirst noch  
vor Einbrechen der Nacht  
in San Damiano sein.  
Ich werde allein gehen  
und Dir folgen, wie Gott mich führt.“  
Da brach Klara in Tränen aus,  
blieb auf dem Weg stehen,  
fasste sich dann aber  
und ging gesenkten Hauptes weiter.  
In einem Wald stand sie still  
und wartete auf den Bruder:  
„Wann werden wir  
uns wiedersehen?“  
– „Im Sommer, dann,  
wenn die Rosen blühen“,  
erwiderte der Poverello.

**D**a geschah etwas Wunderbares:  
Ringsum blühten Rosen  
auf den reifbedeckten Hecken.  
Nach dem ersten Staunen eilte Klara,  
pflückte einen Strauss Rosen  
und legte ihn Franz in die Hände.

*Arnaldo Fortini  
nach einer umbrischen Volkserzählung*

# Rosen im Winter

## *Eine moderne Legende zu Franz und Klara von Assisi*

**I**n der Frühzeit  
ihrer Gemeinschaften  
wanderten Franziskus und Klara  
eines Tages vom Städtchen Spello  
durch Olivenhaine und Eichenwälder  
zurück nach Assisi.

**Dabei waren sie  
nicht wenig beunruhigt.**

**Ein Haus hatte ihnen die Türe geöffnet  
und auf ihre Bitte hin  
etwas Brot und Wasser gegeben.  
Dabei hatten die beiden aber  
böse Blicke auf sich gezogen,  
und sie mussten peinliches Geflüster  
mit versteckten Witzen und phantasie-  
reichen Anspielungen hinnehmen.  
Schweigend traten sie nun hinaus  
vor die untergehende Sonne.  
Es war die kalte Jahreszeit,  
und das Land lag ringsum  
mit Schnee bedeckt.**

### Impuls auf den ersten Wegabschnitt:

Zwei Menschen, die einander gefunden haben, gehen gemeinsame Wege.

In der Legende ist es Winter, äußerlich – und wird es gleich auch innerlich werden. Die beiden kennen allerdings auch Frühling, den sie gemeinsam erleben, glückliche Zeiten des Aufbruchs wie die von Klaras Flucht im Frühling 1211. Sie kennen Sommer, schöne wie in der Frühzeit von San Damiano und bewegte, wie jener mit dem Aufbruch des Poverello nach Spanien 1214. Sie kennen farbige Herbstzeiten und bestehen auch Winter.

- Denken wir an eine Weggemeinschaft, die mir selber lieb ist, und an die Jahreszeiten, die sie schon erlebt hat.
- Denken Sie an das, was Ihre Weggemeinschaft begründet, zusammengebracht hat und verbindet.

### Impuls auf den zweiten Wegabschnitt:

Klara und Franziskus erleben Beunruhigendes.  
Welche Grundstimmung prägt die Weggemeinschaft, die ich vor Augen habe, aktuell?

### Impuls auf den dritten Wegabschnitt:

Die Geschichte handelt von der Gefährdung einer Freundschaft. Die Gefahr kommt hier von außen: Menschen urteilen, belasten ein Miteinander mit Unverständnis, Misstrauen, dummem Gerede, Verdächtigungen, Gerüchten und Verleumdung – vielleicht auch Neid...

Was setzt meiner Weggemeinschaft zu – und sei es auch „harmlos“? Was könnte sie gefährden, im Kleinen oder Grossen? Wo trifft sie auf belastende Umstände?

**A**ls es am Horizont dunkelte,  
unterbrach Franziskus  
das traurige Schweigen:  
„Schwester, hast Du verstanden,  
was die Leute über uns gesagt haben?“  
Damals verfolgte die römische Kirche  
nämlich mit aller Härte  
Laien, Frauen und Männer,  
die das Evangelium wie die Apostel  
lebten und gemeinsam umher zogen.

**K**lara gab keine Antwort.  
Ihr Herz war wie zugeschnürt,  
und sie spürte, dass ihr Tränen  
näher waren als Worte.  
„Es ist Zeit, uns zu trennen“,  
sagte schließlich der hl. Franz.

[Impuls auf den vierten Wegabschnitt:](#)

Franziskus handelt bei aller Betroffenheit umsichtig und nüchtern: Er trägt dem Bedrohlichen Rechnung und schlägt einen schmerzlichen Schritt vor. Vernünftig? Die einzige Lösung? Klara reagiert mit dem Herzen: Sie kann in ihrem Schmerz weder sprechen noch handeln.  
Wie erleben Sie selber männliche und frauliche Reaktionen in Ihrer Weggemeinschaft? Was unterscheidet sie? -  
Und was würden Sie Klara als nächsten Schritt raten?

„Du wirst noch  
vor Einbrechen der Nacht  
in San Damiano sein.  
Ich werde allein gehen  
und Dir folgen, wie Gott mich führt.“  
Da brach Klara in Tränen aus,  
blieb auf dem Weg stehen,  
fasste sich dann aber  
und ging gesenkten Hauptes weiter.

[Impuls auf den fünften Wegabschnitt:](#)

Franziskus will Klara folgen, auf Distanz, um im abendlichen Wald doch in Sichtweite hinter ihr herzukommen. Erleben Sie „Fernnähe“ so oder anders auch in ihrer Weggemeinschaft?

Gehen Sie das nächste Stück Weg mit gesenktem Haupt.  
Wann ist Ihnen diese Art Unterwegssein im Leben zum letzten Mal passiert? Warum? Wie hat sich der Blick wieder geweitet?

In einem Wald stand sie still  
und wartete auf den Bruder:  
„Wann werden wir uns wiedersehen?“  
– „Im Sommer, dann,  
wenn die Rosen blühen“,  
erwiderte der Poverello.

[Impuls auf den sechsten Wegabschnitt:](#)

Franziskus spielt ängstlich auf Zeit. Opfert er dabei ein kostbares Miteinander ungünstigen Umständen – oder eigener Mutlosigkeit? Was raten Sie ihm aus eigener Erfahrung?

**D**a geschah etwas Wunderbares:  
Ringsum blühten Rosen  
auf den reifbedeckten Hecken.  
Nach dem ersten Staunen eilte Klara,  
pflückte einen Strauss Rosen  
und legte ihn Franz in die Hände.

[Impuls auf den siebten Wegabschnitt:](#)

Klara kommt im Tun schrittweise weiter: Ihr gesenkter Blick hat sich gehoben, die Sicht ist wieder geweitet – und der Himmel gibt ihr Recht: Es gibt voreilige Entscheide, ungute Kompromisse – und eine Verbundenheit, die mutig gelebt werden will. Einer solchen Liebe werden auch mitten im Winter Rosen geschenkt.

*Arnaldo Fortini  
nach einer umbrischen Volkserzählung*



*René Villiger  
Rosen im Winter*